

SAATGUTVERSORGUNG

Samenplantagen bilden entscheidende Grundlage für die Zukunft

Die aktuellen Herausforderungen der Forstwirtschaft sind gekennzeichnet durch die laufenden Wiederbewaldungen und Aufforstungen der Kalamitätsflächen. Hinzu kommen der zu forcierende Waldumbau im Klimawandel sowie die zunehmenden Aufgaben im Zusammenhang mit Naturschutz und Biodiversität.

→ Dabei geht es auf großen Flächen entweder um eine Anreicherung der Baumarten-Palette oder sogar einen kompletten Baumartenwechsel. Für die Umsetzung dieser Maßnahmen ist kontinuierlich geeignetes Saat- und Pflanzgut erforderlich. Das Jahr 2021 offenbarte jedoch leider das Gegenteil: Ein großer Teil der Baumarten fruktifizierte nicht oder nur wenig, und die Ernten blieben bis auf wenige Ausnahmen weit hinter dem Bedarf zurück.

Ein Großteil des Saatgutbedarfes wurde bislang traditionell aus zugelassenen Forsts Saatgutbeständen gedeckt. Streng genommen sind Saatgutbestände jedoch ein Relikt der Reinbestandswirtschaft mit vorgeschriebener Mindestgröße, Homogenität (Alter, Struktur) und optimaler Fähigkeit zur gegenseitigen Befruchtung. Im forstpraktischen Betrieb stellt die Produktion von Vermehrungsgut meist nur eine Art Nebennutzung dar. Eine gezielt waldbauliche Ausrichtung zur Forsts Saatgutproduktion ist eher die Ausnahme. So wird in Beständen mit zunehmender Arten-, Alters- und Strukturdiversität eine Forsts Saatgutgewinnung

im herkömmlichen Sinne künftig immer weniger realisierbar sein. Sortimentshiebe und Zielstärkennutzung beeinträchtigen zusätzlich die genetische Vielfalt der Bestände. Bei sich einstellender Naturverjüngung werden besonders bei schwersamigen Arten die Ernten problematisch. Erschwerend kommt hinzu, dass besonders in der Erntesaison vermehrt ein Mangel an professionellen Baumsteigern und Baumsteigerinnen sowie Sammelkräften zu verzeichnen ist.

BESSERE VERSORGUNG DURCH SAMENPLANTAGEN

Zur künftigen Sicherung der Saatgutversorgung muss mehrgleisig verfahren werden. So sollen zusätzliche und jüngere Saatgutbestände für die meisten Baumarten ausgewählt werden. Deutlich an Bedeutung als zukunftsfähige Basis für die Versorgung mit geeignetem Saatgut sollen jedoch Samenplantagen gewinnen, denn sie bieten viele Vorteile. Samenplantagen dienen der Erhaltung und der züchterischen Bearbeitung von forstlichen Genressourcen.

Sie zeichnen sich durch eine – gerade bei fortschreitendem Klimawandel benötigte – hohe genetische Vielfalt aus und produzieren Saatgut für anpassungsfähiges Vermehrungsgut und daraus sich entwickelnde Wälder.

Der größte Teil der Samenplantagen sind so genannte Plusbaumsamenplantagen. Plusbäume werden durch Mitarbeiter der NW-FVA in den Wäldern ausgelesen. Es sind angepasste, vitale, wüchsige Exemplare, die sich durch eine gute Form auszeichnen. Von diesen Bäumen werden Reiser geschnitten und analog zum Obstbau veredelt. Dadurch entsteht eine genetische Kopie des Plusbaums, der sich auf diese Weise in einer Samenplantage mit anderen Plusbäumen kreuzen kann. Wenn sich die besten Bäume untereinander kombinieren, entsteht qualifiziertes Vermehrungsgut mit einem genetischen Mehrwert. Daneben gibt es noch reine Erhaltungsplantagen, auf denen gefährdete Vorkommen bzw. Populationen erhalten werden.

Samenplantagen sind forstliche Intensivbewirtschaftungsflächen. Sie sollen befahrbar sein und vor Wildeinfluss geschützt werden. Die Pflanzung erfolgt im Weitverband nach einem strengen Muster auf Grundlage genetischer Berechnungen. Je nach Baumart können die Bäume im weiteren Verlauf auch beschnitten werden. Diese Maßnahme dient zum einen der Erleichterung der Ernte, hat aber auch Effekte hinsichtlich Blühhäufigkeit und Blühintensität. Somit können produktive Samenplantagen erheblich zur Rationalisierung und zur kontinuierlichen Saatgutgewinnung beitragen.



Fotos: NW-FVA

Optimale Bewirtschaftungsmöglichkeit: geschnittene und gemulchte Lärchensamenplantage

VERANTWORTUNG VOR ORT

Für die Anlage von Samenplantagen ist die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA) zuständig. Hier wird das Thema wissenschaftlich bearbeitet und direkt in die Praxis überführt. Dazu gehört die Auswahl geeigneter Plusbäume ebenso wie die Anzucht der Pflanzen, meist Pfropflinge. In enger Abstimmung mit den NLF und den Verantwortlichen vor Ort erfolgen dann die Anlage der Samenplantage und die weitere Betreuung.

In regelmäßigen Abständen werden durch die NW-FVA die Plantagen kontrolliert und gemeinsam mit den Verantwortlichen in Forstämtern und Revieren Maßnahmen für die nächsten Jahre besprochen. Dabei besteht die hauptsächliche Aufgabe der Kolleginnen und Kollegen vor Ort in der regelmäßigen Kontrolle und vor allem in der Gewährleistung der sauberen Waldwirtschaft.

Schnell kann beispielsweise ein abgebrochener Ast zu Brutmaterial für Borkenkäfer werden und die Existenz der gesamten Plantage auf's Spiel setzen. Vor gut zwei Jahren war deutlich zu erkennen, dass der Lärchenborkenkäfer meist in solchen Plantagen schädigen konnte, in denen brutfähiges Material auf dem Boden lag. Es ist zwar durchaus nachvollziehbar, dass die Notwendigkeit, einen



Fruktifizierende Ebereschen auf Samenplantage



Ernte von Strauchsamern

einzelnen Ast zu entfernen, schwierig zu vermitteln ist, wenn sich im selben Revier hektarweise ungeräumte Kahlflächen präsentieren. Da ist das Tagesgeschäft gesetzt. Doch gerade vor diesem Hintergrund ist es aktuell wichtig, einen Blick mehr auf die Samenplantagen zu werfen. Diese produzieren das dringend benötigte Vermehrungsgut!

ANSPRUCHSVOLLES GESCHÄFT SAATGUTERNT

Für die Beerntung der Plantagen ist die fsb Oerrel zuständig. Dort beginnt jährlich im Mai die Blüh- und Ernteprogno- se, die als Grundlage für eine professionelle Einsatzplanung benötigt wird.

Geerntet wird in verschiedenen Verfahren: So werden die Eichen-, Buchen- und Kirschenplantagen mit Netzen unterlegt, um das Saatgut aufzufangen. Die Douglasien-, Kiefern- und Lärchenplantagen werden im Hubsteigereinsatz beerntet, um vor dem Ausflug der Samen aus den Zapfen das Erntegut in den Sack zu bekommen. Hierzu dürfen die Erntebäume allerdings nicht mehr als 35 Meter hoch sein. Bei beiden Ernteverfahren ist eine erreichbare und gemulchte Plantage die Voraussetzung für eine gute Ernte.

Für die Vorbereitungen der Ernte bleibt vielfach nur ein sehr kleines Zeitfenster, denn es kann erst kurz vor der Ernte entschieden werden, ob diese überhaupt durchführbar

ist. In diese Entscheidung werden die Mastsituation, Schadereignisse und die Witterung einbezogen.

Das Saatgut wird nach der Ernte in verschiedenen Verfahren aufbereitet und für die kontrollierten Lohnanzuchten der NLF sowie für den Verkauf an Baumschulen bereitgestellt. Durch die aktuell hohe Nachfrage ist der Vorrat im Saatgutlager gering. Neue Ernten sind daher zwingend in den nächsten Jahren erforderlich, soweit es der Behang zulässt. Gut gepflegte Plantagen machen die Saatguternte effektiver als Bestandesernten und führen somit zu deutlich höheren Erntemengen.

Niedersachsen verfügt aktuell auf einer Gesamtfläche von reichlich 200 Hektar über 118 Samenplantagen mit 19 Laubholzarten, 9 Nadelholzarten und 12 Straucharten. In den nächsten Jahren sollen jene Plantagen gemulcht werden, die noch nicht befahrbar sind. Ebenso steht bei jüngeren Plantagen das Thema Baumschnitt auf der Agenda. Mittelfristig ist das vorhandene Netz schrittweise zu verjüngen und durch die Anlage mit neuen Baumarten zu ergänzen. Koordiniert werden diese Maßnahmen durch die NW-FVA in Abstimmung mit deren vier Trägerländern, in Niedersachsen mit der BL und der fsb.

Matthias Paul, NW-FVA, Andreas Preuß, fsb, Dr. Hans-Martin Hauskeller, BL



Eine Kiefersamenplantage wird geschnitten.



Pfropflinge der Höhenkiefern für die Neuanlage einer Samenplantage

SAMENPLANTAGEN FÜR FOLGENDE BAUM- UND STRAUCHARTEN WERDEN IN NIEDERSACHSEN UNTERHALTEN:

Laubbaumarten	Koniferen	Sträucher
Berg-Ahorn	Douglasie	Eingr. Weißdorn
Eberesche	Eibe	Eur. Pfaffenhütchen
Elsbeere	Eur. Lärche	Faulbaum
Gemeine Esche	Gemeine Fichte	Gemeiner Schneeball
Flatter-Ulme	Hybridlärche	Haselnuss
Moor-Birke	Gemeine Kiefer	Hundsrose
Nussart(en)	Jap. Lärche	Purgier-Kreuzdorn
Rot-Buche	Omorika-Fichte	Roter Hartriegel
Rot-Eiche	Strobe	Roter Holunder
Sand-Birke		Schlehe
Schwarz-Erle		Schwarzer Holunder
Sommer-Linde		Zweigr. Weißdorn
Stiel-Eiche		
Trauben-Eiche		
Vogel-Kirsche		
Walnuss		
Wild-Apfel		
Wild-Birne		
Winter-Linde		